



Botschafterinformationstag 2015

**Ansprache von Aussenministerin Dr. Aurelia Frick
„Die Kunst des Machbaren:
Die liechtensteinische Aussenpolitik im Wandel der Zeit“**

Montag, 29. Juni 2015

Es gilt das gesprochene Wort!

Durchlauchten
Exzellenzen
Herr Regierungschef
Herr Regierungschef Stellvertreter
Sehr geehrte Damen und Herren

Das Jahr 2015 ist geprägt von zahlreichen Jubiläen und Gedenken:

- Vor 200 Jahren, verhandelte – und tanzte – man am Wiener Kongress
- Vor 70 Jahren gingen die Tore des Vernichtungslagers Auschwitz auf und endete der Zweite Weltkrieg
- Vor 40 Jahren, wurde der Grundstein gelegt für die OSZE, die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa
- Vor 25 Jahren ist Liechtenstein der UNO beigetreten, und
- Vor 20 Jahren war es, als sich unser Land dem Europäischen Wirtschaftsraum, dem EWR anschloss.

Diese Ereignisse haben alle auch mit der Geschichte unseres Landes zu tun:

- am Wiener Kongress etwa wurde erstmals die Souveränität Liechtensteins anerkannt
- das Ende des zweiten Weltkrieges bedeutete auch für uns das Ende einer schwierigen Zeit, geprägt von grosser Unsicherheit
- dank unserer Mitgliedschaft in der OSZE sind wir in die europäische Sicherheitsarchitektur eingebunden
- neben all der anderen multilateralen Mitarbeit Liechtenstein, hat unser Beitritt zur UNO es uns ermöglicht, aktiv an der internationalen Aussenpolitik teilzunehmen
- durch den EWR sind wir optimal in Europa eingebettet

Der Wiener Kongress war eine entscheidende Station auf dem Weg der liechtensteinischen Eigenstaatlichkeit. Die dem Fürsten Johann I. 1806 zugefallene Souveränität wurde anerkannt und durch die Aufnahme in den Deutschen Bund für ein halbes Jahrhundert abgesichert. Mit der Auflösung des Deutschen Bundes hat das Fürstentum 1866 seine volle Souveränität erlangt. Durch die Mitgliedschaft in internationalen Organisationen und Institutionen wie der KSZE/OSZE, dem Europarat, der UNO, der EFTA, dem EWR und der WTO sowie durch eine Vielzahl von völkerrechtlichen Verträgen konnte die Souveränität gefestigt werden.

War für Liechtenstein früher die Erlangung und Absicherung der Souveränität von oberster Bedeutung, so geht es heute vielmehr um die Frage, was wir mit dieser Souveränität machen:

- Wie verschaffen wir uns möglichst viel Handlungsfreiheit?
- Wie bringen wir uns auf dem globalen Parkett ein?
- Wie verschaffen wir uns Respekt und Gehör?
- Und wie vermitteln wir ein Bild von Liechtenstein, das dem entspricht, wie wir wahrgenommen werden möchten?

Meine Damen und Herren

Wir müssen uns international auf Augenhöhe mit anderen Ländern bewegen, unabhängig von den uns zur Verfügung stehenden Ressourcen. Um unsere Interessen wahrzunehmen, sind diese Augenhöhe und gegenseitiger Respekt unabdingbar.

Allerdings: Wir können nicht alles tun. Wir konzentrieren uns auf das Machbare. Mein Ansatz ist, Liechtenstein als verlässlichen, solidarischen und engagierten Partner in Europa und der Welt zu positionieren. Wir können nicht auf zwei Hochzeiten gleichzeitig tanzen. Vielleicht haben Sie auch schon festgestellt: Liechtenstein ist nicht Mitglied in jeder internationalen Organisation. Auf der einen Seite lässt sich dies mit der Beschränkung unserer personellen und auch finanziellen Ressourcen begründen. Auf der anderen Seite wollen wir aber einer Organisation auch nur beitreten, wenn wir aktiv mitarbeiten und aktiv mitgestalten können. Wir wollen ein verlässlicher Partner sein. Aus diesem Grund stehen wir weiteren Beitritten eher zurückhaltend gegenüber. Wir konzentrieren uns auf eine Auswahl, aber dort, wo wir dabei sind, dort machen wir auch richtig mit. So haben wir beispielsweise im Rahmen unseres EFTA-Vorsitzes letzte Woche hier in Liechtenstein die EFTA-Ministerkonferenz mit über 100 Teilnehmern durchgeführt. Eine Herausforderung, die wir – so darf ich sagen – gut gemeistert haben.

A propos Verlässlichkeit: Verlässlichkeit setzt einen Umgang miteinander voraus, in dem Treu und Glauben herrschen. Sie lässt sich nicht aufzwingen, sondern lebt von gegenseitigem Respekt. Treu und Glauben sowie gegenseitiger Respekt sind mit schwarzen Listen unvereinbar.

Anfang Juni war S.D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein anlässlich unserer 25-jährigen Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen am Hauptsitz der UNO in New York. Anlässlich dieses Besuches würdigte UNO-Generalsekretär Ban Ki-moon Liechtensteins aktives Engagement bei den Vereinten Nationen und stellte fest, dass Liechtenstein grösseren Einfluss hat, als dies der Grösse des Landes entspricht. Das macht mich stolz. Und das zeigt mir, dass unsere Fokussierung der richtige Weg ist.

Unsere relativ kleine Grösse ermöglicht rasches und flexibles Handeln. Die Wege innerhalb der Verwaltung sind kurz, Entscheidungsträger und Wirtschaftsvertreter sind nah und greifbar. Unbürokratische Strukturen erlauben ein zügiges Handeln. Dies sind alles Chancen, die wir bestmöglich nutzen. Wir sind blockfrei und können deshalb beispielsweise bei Wahlen ganz unabhängig entscheiden. Wir können uns immer wieder glaubwürdig und aktiv für international wichtige Themen einsetzen.

Lassen Sie mich zu diesem Punkt zwei Beispiele nennen:

Im Jahr 2000 haben die UNO-Mitgliedsstaaten am Millenniums-Gipfel in New York die Millenniumserklärung unterzeichnet. Diese bildete die Grundlage für die „Millenium Development Goals“. Das sind acht konkrete Ziele. Bis September 2015 sollten diese erreicht werden, um insbesondere die Lebensumstände der ärmsten Bevölkerungsschichten zu verbessern. Jetzt haben wir Ende Juni, und es schaut gut aus, dass die Ziele bis im September erreicht werden.

2012 wurde ein neuer Referenzrahmen für die kommenden 15 Jahre geschaffen. Damit sollten die Pfeiler der Nachhaltigkeit besser in die internationale Entwicklungspolitik integriert und am Erfolg der „Millenium Development Goals“ angeknüpft werden. Kernstück des neuen Rahmens ist ein Katalog von Zielen für eine universelle nachhaltige Entwicklung unter Berücksichtigung der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension. Die sogenannten „Sustainable Development Goals“ Nach dem Vorbild des Millennium-Gipfels wird der neue Referenzrahmen im September 2015 am Post-2015 Gipfel verabschiedet – unter Teilnahme unseres Regierungschefs. Dies unterstreicht die Wichtigkeit, die Liechtenstein diesem Thema zuschreibt.

Die „Millenium Development Goals“ vernachlässigten einige Umstände. Sie waren zu eng gefasst. Damit die „Sustainable Development Goals“ allumfassend ausgestaltet sein werden, wurde ein universeller Prozess gestartet. Alle relevanten Interessensvertreter wurden miteinbezogen. So auch Liechtenstein.

Dieser neue Referenzrahmen beinhaltet 17 Nachhaltigkeitsziele. Neben der „Messbarkeit“ und der „Überprüfbarkeit“ konzentrieren wir uns bei der Ausverhandlung dieser Ziele auf 4 davon:

- wir wollen durch unsere Solidarität dazu beitragen, dass es den allerärmsten Menschen dieser Welt in Zukunft besser geht;
- wir wollen dazu beitragen, dass die Rechte der Frauen gestärkt werden. Dies ist mir persönlich als Ministerin, aber auch als Frau und Mutter ein ganz besonderes Anliegen
- wir wollen mitarbeiten am Ziel, die Gräben (innerhalb und) zwischen den einzelnen Ländern kleiner zu machen, und
- wir wollen mithelfen, dass die Menschen möglichst auf der ganzen Welt nicht nur auf dem Papier Rechte haben, sondern dass sie diese Rechte – in einem Rechtsstaat – auch einfordern können. Die Einhaltung der Rechtsstaatlichkeit ist insbesondere für einen Kleinstaat wie Liechtenstein von ganz besonderer Wichtigkeit.

Das sind nur 4 Ziele, aber das ist schon ziemlich viel.

Mein zweites Beispiel:

Hier erwähne ich die Entwicklungszusammenarbeit. Unsere Mittel sind jahrelanges Engagement, solidarisches Engagement, verlässliches Engagement. Wir zeigen uns solidarisch mit den Ärmsten dieser Welt, mit unseren sehr gezielten Beiträgen in der Entwicklungszusammenarbeit. Im Jahr 2014 haben wir insgesamt knapp 24 Millionen Schweizer Franken für die Internationale Humanitäre Zusammenarbeit und Entwicklung aufgewendet. In absoluten Zahlen betrachtet vielleicht ein eher bescheidener Wert. Der gegenwärtig vorliegende ODA-Prozentsatz für das Jahr 2012 beläuft sich auf 0.75. Liechtenstein gehört damit zu den wenigen Ländern, welche die internationale Zielvorgabe erreicht haben und liegt im weltweiten Vergleich an fünfter Stelle.

Auch bei der Verwendung der 24 Millionen Franken müssen wir (und der Liechtensteinische Entwicklungsdienst) gezielt agieren, auch dort wollen wir solidarisch, engagiert und verlässlich sein.

Zudem sind wir durch die kontinuierliche Hilfe, die wir leisten, unseren Partnern eine wichtige und verlässliche Stütze. Wir erzielen nachhaltige Erfolge, und diese bestärken uns, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen. Im Bereich der bilateralen „Internationalen Humanitären Zusammenarbeit und Entwicklung“ ist es in nicht wenigen Fällen gelungen, Änderungen bis hinein in die Gesetzgebung auf regionaler oder gar nationaler Ebene anzustossen. Abertausenden Menschen geht es besser und ihr Leben hat eine Perspektive. Dessen konnte ich mich gerade vor einem Monat in Peru auf einer Projektreise persönlich überzeugen. Ich war tief bewegt von der Begegnung mit auszubildenden indigenen Lehrkräften in Iquitos mitten im Amazonasbecken von Peru. Die von Liechtenstein finanzierte Ausbildung ermöglicht es, dass auch in entlegensten Gebieten Perus interkulturell zweisprachig unterrichtet werden kann, nämlich nicht nur auf Spanisch, sondern beispielsweise auch auf „Quechua“.

Das verstehen wir unter verlässlich, solidarisch und engagiert.

Durchlauchten,
Exzellenzen,
Sehr geehrte Damen und Herren,

Eingestiegen bin ich anfangs mit einer Rückschau auf historische Jubiläen. Aber wir können auch auf heute schauen und etwas feiern. Nämlich das „Kulturjahr Liechtenstein“. So können interessierte Besucher seit kurzer Zeit Kostbarkeiten in der Schatzkammer bestaunen und Kunstwerke der klassischen Moderne bis zur Gegenwart in der Hilti Art Foundation bewundern. Dies sind nur zwei Höhepunkte des Kulturjahres.

Es ist bereits Tradition, dass in jedem Jahr eine Botschaft am Botschafterinformationstag ein kulturelles Abendprogramm zusammenstellt. Ich freue mich sehr, dass Frau Botschafterin Maria Rotheiser-Scotti sich entschlossen hat, heute einen österreichischen Kulturbeitrag zu leisten – einen Kulturbeitrag, der aktueller nicht sein könnte. Das Kino TAKINO in Schaan zeigt heute den Film „Macondo“ der Regisseurin Sudabeh Mortezaei, einen Film über Migration und Integration. Ganz besonders schön finde ich es, dass der österreichische Integrationsbotschafter Dr. Kazim Yilmaz an diesem Anlass teilnehmen und über die Integration in Österreich sprechen wird. Es freut mich, dass auch einige von Ihnen heute Abend im TAKINO anwesend sein werden. Ich bin schon sehr gespannt auf unsere Diskussion zu dieser aktuellen Thematik.

Abschliessend möchte ich Ihnen bei dieser Gelegenheit für die exzellente Zusammenarbeit mit Ihnen als wichtige Repräsentanten Ihrer Länder recht herzlich danken. Ich freue mich darauf, diese Zusammenarbeit zielgerichtet und im beiderseitigen Interesse mit Ihnen allen fortführen zu können.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und für Ihr Interesse auch für den Rest des heutigen Programms.

A propos Programm: Die Person, welche Ihnen das beste „Programm für Liechtenstein“ erstellen kann, ist Ernst Risch, Direktor von Liechtenstein Marketing. Herr Risch wird Ihnen mehr dazu

sagen, nachdem Ihnen Liechtenstein Marketing einen Film zum Kulturjahr Liechtenstein 2015 gezeigt hat. Ein Film, der speziell für Sie gemacht wurde.